

VAHRENWALDER STRASSE 290

HIER WOHNTE
EMILIE MAGNUS

GEB. KATZ
JG. 1851

GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET
UNFREIWILLIG VERZOGEN
HAMBURG
TOT 18.1.1939

JOSEF OTTO MAGNUS

JG. 1854
GEST. 1918

∞

**HILDEGARD
MASSMANN**

GEB. MAGNUS
JG. 1881
GEST. 1954

HIER WOHNTE
**FRIEDA WOLFF
GEB. MAGNUS**

JG. 1883
FLUCHT 1938
URUGUAY

HIER WOHNTE
**HULDA MAGNUS
GEB. MAGNUS**

JG. 1885
FLUCHT 1939
HOLLAND
INTERNIERT
WESTERBORK
DEPORTIERT 1942
AUSCHWITZ
ERMORDET 31.8.1942

HIER WOHNTE
**HENNI
ROTTENBERG
GEB. MAGNUS**

JG. 1886
„POLENAKTION“ 1938
BENTSCHEN /
ZBASZYN
ERMORDET

ERINNERUNGSORTE

Der Stolperstein für Emilie Magnus ist die erste öffentliche sichtbare Erinnerung an sie in der Stadt Hannover. Das Schicksal der erweiterten Familie Magnus erscheint auf der Webseite des Arbeitskreises Regionalgeschichte e.V. (www.ak-regionalgeschichte.de).

VERLEGEORT UND PATEN

Der Standort der Stolpersteine in der Vahrenwalder Straße 290 bezieht sich auf den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz von Emilie Magnus. Die Wohnadresse der Familie in Langenforth-Süd gehörte bis 1974 zur Stadt Langenhagen. Das historische Gebäude wurde 2009/2010 abgerissen. Der Stolperstein für Emilie Magnus wurde durch Spenden des Arbeitskreises Regionalgeschichte ermöglicht.

EMILIE MAGNUS, GEBORENE KATZ

Am 11. Januar 1881 heirateten im Standesamt zu Hannover die 29jährige Emilie Katz, geboren in Mollenfelde bei Göttingen, und der drei Jahre jüngere Händler Josef Otto Magnus, geboren in Oldendorf bei Uelzen. Emilies Eltern, Isaak Katz und Minna geborene Magnus, führten ein Restaurant in der Schillerstraße. Ottos 1878 verstorbener Vater Samuel Magnus hatte ab 1870 ein Maklergeschäft in Uelzen. Knapp acht Monate nach der Trauung wurde Emilie und Ottos erste Tochter, Rahel Hildegarde, geboren. Es folgten Frieda Fromat (1883), Hannchen Hulda (1885) und Henriette (Henni, 1886).

„IN FEINSTER FESTTAGSKLEIDUNG AUS FR. MAGNUS MAGAZIN“

In den ersten zehn Ehejahren des Paares taucht nur Emilie Magnus in den Geschäftseinträgen der hannoverschen Adressbücher auf: als Inhaberin einer „Kleiderhandlung“, zunächst in der Hallerstraße, ab 1884 in der Osterstraße. Erst ab 1891 wird Otto Magnus als Inhaber der Firma E. Magnus aufgeführt. 1897 wird das Geschäft ausführlicher beschrieben: „Herren- und Knabengarderoben, Anfert[igung] nach Maaß“. Danach wechseln die Einträge für das Geschäft häufig: 1898 hat es einen neuen Inhaber,



Anzeige für das Geschäft von Emilie Magnus in der Zeitung Volkswille, 30. April 1899

Louis Hurtig (er meldete aber im Juni 1901 Konkurs an); Emilie und Otto wohnen nun am Volgersweg 30, wo Emilie ein Zigarrengeschäft führt. 1899 ist Familie Magnus in der Osterstraße 1 verzeichnet; Emilie verkauft hier bis 1902 „Herren- und Knaben-Garderobe“. Von 1903-1906 wechselten Familie und Geschäft, nun

„ES SOLLTE ... DIESER LIKÖR IN KEINEM HAUSHALTE FEHLEN“

Nach Tochter Friedas Erinnerung hat Otto Magnus „etwa 1899 in Hannover eine Likörfabrik gegründet, die er mit großem Erfolg geführt hat“. Allerdings wird die Likörfabrik Otto Magnus erst 1910 im Adressbuch erwähnt, in

der Nordmannstraße 16 (heute zwischen Am Steintor 5a und 5). Emilie war nicht mehr im Namen des Familienunternehmens sichtbar. Der Standort der Fabrik wurde noch zweimal in Hannover jeweils innenstadtnah verlegt. 1921 zogen Familie und Fabrik nach Langenforth in die heutige Vahrenwalder Straße 290. Grundstückseigentümerin war Hulda Magnus. Otto Magnus war am 19. Februar 1918 im Alter von 63 Jahren gestorben. Neue Geschäftsinhaber wurden die Schwiegersöhne Sally Magnus (Huldas Ehemann) und Gottlieb Wolff (mit Frieda verheiratet). Hennis Mann Isaak Rottenberg war Generalvertreter der Firma. Emilie und Ottos älteste Tochter Hildegarde (1881-1953) lebte mit ihrem Mann, den Torpedo-Maschinisten August Massmann (1874-1944), und ihren drei Kindern Emmi (1907-1991), Ralf (1909-1955) und Otto (1911-1991) in Wilhelmshaven, später in Eckernförde.

„... DIESELBE WANDERT NICHT AUS ...“

Die Likörfabrik beschäftigte nach Angaben von Frieda Wolff sechzehn Vertreter. Durch die antijüdischen Maßnahmen im Nationalsozialismus sanken die Einnahmen. Emilie wollte in Deutschland bleiben, ihre drei Töchter mit Ehemännern planten aber 1938 auszuwandern und versuchten vergeblich, den Betrieb im September 1938 zu verkaufen. Henni Rottenberg wurde im Oktober 1938 im Rahmen der „Polen-Aktion“ nach Zbaszyn (Bentschen) abgeschoben. Während der Pogromnacht im November 1938 plünderten SS-Männer die Geschäftsräume und das Wohnhaus, Sally Magnus und Gottlieb Wolff wurden in Buchenwald inhaftiert. Frieda und Gottlieb Wolff emigrierten noch im November 1938 mit ihrem Neffen Otto Magnus nach Uruguay. Im Dezember 1938 verkaufte die Familie Grundstück und Gebäude an den „arischen“ Wäschereibesitzer Karl Tristram. Anfang 1939 emigrierten Hulda und Sally Magnus nach Utrecht, in der Hoffnung weiter nach Amerika reisen zu können. Die 86jährige Emilie Magnus verkrafftete die vielen emotionalen und wirtschaftlichen Verluste sowie den erzwungenen Umzug zu Verwandten nach Hamburg offenbar nicht und starb dort am 18. Januar 1939 – elf Tage, nachdem sie die letzten Dokumente zur „Arisierung“ vor einem Notar in Hannover zur Kenntnis genommen hatte.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2022

QUELLEN

Adressbücher Hannover, 1881-1940; Meldekarten & Hausbücher, Stadtarchiv Hannover; Meldeunterlagen, Stadtarchiv Wilhelmshaven & Stadtarchiv Eckernförde; OFP- & Entschädigungsakten, NLA Hannover; Wochenberichte, Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie, 12. Juni 1901; Woehlakens, Kuhlmann, Weiland: Beiträge zur Geschichte der Juden in Uelzen und Nordostniedersachsen. Oldenburg 1996. 193f.

